



Buchtipp des Monats Juni 2019

© Erna R. Fanger

WAS ES BRAUCHT ZUM GUTEN LEBEN

Thomas Girst: "Alle Zeit der Welt", Carl Hanser Verlag, München 2019

Der einstige Kolumnist und Kulturkorrespondent der TAZ, heute preisgekrönter Autor und Kulturmanager bei BMW, Thomas Girst, hat eine kleines feines Büchlein vorgelegt. Der schlichte Titel, „Alle Zeit der Welt“, ist Programm und kontrapunktisch zu der augenscheinlich das 21. Jahrhundert prägenden Erfahrung gesetzt: Die Zeit rast, entgleitet uns, während wir unablässig damit beschäftigt zu sein scheinen, ihr hinterher zu hetzen. Ein haltloser Zustand, der droht, in einem Dilemma zu münden.

Der Hochgeschwindigkeitsmodus, der derzeit in nahezu allen Lebensbereichen das Tempo vorgibt, setzt uns unter Stress. Und unter Stress sind wir nicht in der Lage, über Altbewährtes hinauszugehen. Dem Gebot der Stunde zufolge sind jedoch gerade jetzt innovative Ideen gefragt, um dem Wandel, den vorzunehmen wir gezwungen sind, wollen wir unseren Planeten erhalten, angemessen zu begegnen.

Zugleich ist eben dies Ausgangspunkt für das Entstehen der hier zusammengetragenen Episoden. In dem schwindelerregenden Raubbau, den der Mensch nicht zuletzt dem Rohstoff Zeit angedeihen lässt, sucht man nach Halt. So auch Girst. Halt sowohl im Sinne von Stütze gegen besagten Verschleiß als auch im Sinne von Innehalten, sich besinnen. Dabei treibt den Autor die berechtigte Sorge um die Zukunft seiner Kinder sowie die Frage um, ob der Mensch im Zuge der Dynamik der Zerstörung von Ressourcen, von Krieg, Hass im Netz, dem Gift von Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit, nicht ebenso in der Lage sei, Großes zu bewirken, ‚Wunderbares zu erschaffen‘: Poesie, Bildende Kunst, Musik, wissenschaftliche oder gesellschaftliche Errungenschaften in Demokratie und Freiheit, nicht zuletzt die Weisheit der Welt-Religionen. Was es dazu jedoch zunächst bedarf, ist Zeit.

Inwieweit sich Zeit schließlich als grundlegender Rohstoff erweist für all die geistig-schöpferischen Leistungen, die Menschen seit jeher vollbracht haben, kommt in diesem Kleinod von Buch in ungemein farbiger Vielfalt zur Sprache. Es sind Momente, wo Menschen sich entscheiden ‚auszusteigen‘ aus dem immer schneller sich drehenden ‚Hamsterrad‘, um sich ihrer eigenen Zeitrechnung zu verschreiben und etwas erschaffen, zu dem nur sie berufen sind. Menschen, die, indem sie mutig, und sei es unter Entbehrungen, ‚ihrem eigenen Stern folgen‘, wie Bob Dylan es ausgedrückt hat.



Schon gleich zu Beginn das „Filetstück“ unter dem Titel „Der Briefträger Cheval“. Es erzählt die Geschichte des architektonischen Meisterwerks des ‚Landpostboten Ferdinand Cheval (1836-1924)‘. Sohn verarmter Bauern, errichtet er innerhalb von 33 Jahren unter enormer Anstrengung seinen *Palais idéal*. Ein beachtliches Gebäude von der Größe eines Schlosses und barocker Stilvielfalt, zurzeit der Surrealisten Treffpunkt für Dichter, Künstler und Intellektuelle. Und bis heute pilgern Touristen in den kleinen Ort Hauterives im Südosten Frankreichs, um das wundersame Anwesen zu besichtigen. Darin verarbeitet all die Steine, Muscheln und Materialien, die Cheval auf seinen langen Wegen als Postbote findet. Inspiration hierzu liefert ihm ein Stein: „Der Stein ist von samtener Beschaffenheit, das Wasser hat an ihm seine Arbeit getan, der Zahn der Zeit hat diesen einen Kiesel gleich erhärten lassen. (...) wenn die Natur Skulpturen wie diese erschafft, dann verlege ich mich aufs Maurerhandwerk und die Architektur.“

Aber das ist nur ein, obschon markanter, Einblick in die Sphären der hier in den Fokus gerückten schöpferischen Kräfte, die, gewährt man ihnen gebührend Raum, über sich selbst hinausweisen. So greift Girst zum Beispiel auch einzelne Aspekte auf wie „Unvollendetes“, was dann auch den sinnigen Schluss des Geschichten Reigens bildet. Dabei kristallisiert sich heraus, wie das Unvollendete im Grunde das Eigentliche ausmacht, müssen wir uns im Alltag doch immer wieder mit „Stückwerk“ bescheiden. Kunst schließlich ‚entsteht selten aus Allwissenheit‘. Vielmehr ist es ihr eigen, nicht aufzuhören nach Antworten auf die existenziellen Fragen, die uns umtreiben, zu suchen, und sie auf ihre ureigene Art zum Ausdruck zu bringen.

Dazwischen reiht sich Episode an Episode aneinander, wie bunt schillernde Perlen einer märchenhaft und seltsam verwunschen anmutenden Kette. Spannend, bisweilen geheimnisvoll, dabei höchst unterhaltsam und im Plauderton erfahren wir von unzähligen Begebenheiten, die uns staunen lassen. Sei es das Phänomen der Zeitkapsel, hilflos anmutende Versuche der Menschheit Zeit zu isolieren und diese in die Zukunft zu retten. Unbedingt lesenswert auch „John Cage in Halberstadt“, wo ‚der Poetengang‘, ein schmaler Kiesweg, zum Burchardi-Konvent, einer alten Klosteranlage, führt. Indessen Kultstätte für Liebhaber der Avantgardemusik: „Seit 2001 wird in den romanischen Gemäuern der Burchardi-Kirche inmitten eines ehemaligen Zisterzienserklosters sein *Orgelstück Organ2/ ASLSP* (oder: *As SLOW as POSSIBLE*) aufgeführt.“ Wobei die Aufführungsdauer auf 639 Jahre angelegt ist – „Klang aus fünf übereinandergelagerten Tönen.“ Aber auch dem Streben nach Unsterblichkeit, Phänomenen wie „Schwarze Schwäne“ – womit keiner rechnet –, Bezeichnung in der Wirtschaft für überraschende Veränderungen, die Menschen zwingen von jetzt auf gleich umzudisponieren. Des Weiteren „Ewigkeit“, „Pechtropfen“ oder „Nachhaltigkeit“, um nur einen kleinen Eindruck von dem bunten Spektrum ins Feld zu führen, das hier durchstreift wird und uns jede Menge Wissenswertes über den angemessenen Umgang mit der für jeden kostbarsten Ressource überhaupt – Lebenszeit – vermittelt. Wer es darauf anlegt, beim Small-Talk zu brillieren und dabei die eine oder andere Geschichte preisgibt – durchschlagender Erfolg garantiert!

Aber: Lesen Sie selbst, lesen Sie wohl!

Unser herzlicher Dank für ein Rezensionsexemplar gilt dem Carl Hanser Verlag, München